

UMSETZUNG DER REFORMATION IN ULM

Zögerliche Anfänge

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Ulmer Stadtrat eher zögerlich bei der Umsetzung der Reformation zu Werke ging. Gründe hierfür waren, dass der Rat im Zwiespalt zwischen Gewissensfreiheit und Gehorsam gegenüber dem Kaiser war. Zudem fehlte in Ulm eine wirkmächtige theologische Autorität. Zwar wurde bereits 1524, nachdem das Gesuch der vier Ulmer Bürger nach Änderung des Kirchenwesens beim Rat eingegangen war, Konrad Sam aus Rottenacker als neuer Prediger berufen, aber dieser war Anhänger Zwinglis: Eine Richtung, die von den Lutheranern nicht akzeptiert wurde. Daraus ergibt sich ein dritter Grund für die verhaltene Umsetzung: innerprotestantische Differenzen.

Bürgerentscheid als Startsignal

Nach dem klaren Votum der Vollbürger ließ der Ulmer Rat Taten folgen. Zum einen trat Ulm im Februar 1531 dem Schmalkaldischen Bündnis als außenpolitische Absicherung bei, zum anderen berief der Rat im gleichen Jahr mit Martin Bucer (Straßburg), Johannes Oekolampad (Basel) und Ambrosius Blaser (Konstanz) drei renommierte Theologen nach Ulm, die die Umsetzung der Reformation begleiten sollten. Mit sechs weiteren Personen bildeten sie einen entsprechenden Ausschuss. Konkrete Maßnahmen zur Umsetzung folgten bald:

16. Juni 1531: Abschaffung der Messe

19. Juni 1531: Abbruch der Altäre und Bilder im Ulmer Münster

31. Juli 1531: Offizielle reichsweite Verkündung, dass Ulm nun evangelisch sei

6. August 1531: Publikation der neuen

Kirchenordnung

Herbst 1531: Vertreibung der Dominikaner- und Franziskanermönche aus der Stadt

Ordnung die ain Ersamer Rath
der Statt Ulm in abstellung hergeprachter
etlicher mißpreuch / in irer Stat vnd gepietten zuhalten fürge-
nommen / wie alle sündliche / widerchristliche laster (Gott
dem allmechtigen zu lob / auch zu Braiterung der liebe
des nechsten) abgewendt / vermitten / Vnd wie
die übertreter derselben gestrafft vnd ge-
püßt werden sollen / Anno Domini
Tausent / Fünffhundert / dreyssig
vnd ain jar.



Titelseite der neuen Kirchenordnung
„Ordnung, die ain Ersamer Rath der Statt
Ulm in abstellung hergeprachter etlicher
mißpreuch in irer Stat und gepietten zuhalten
fürgenommen, wie alle sündliche
widerchristliche laster (Gott dem allmechtigen
zu lob, auch zu Braiterung der liebe des
nechsten) abgewendt [und] vermitten. Und
wie die übertreter derselben gestrafft und
gepüßt werden sollen. Anno Domini Tausent
Fünffhundert dreyssig und ain jar“

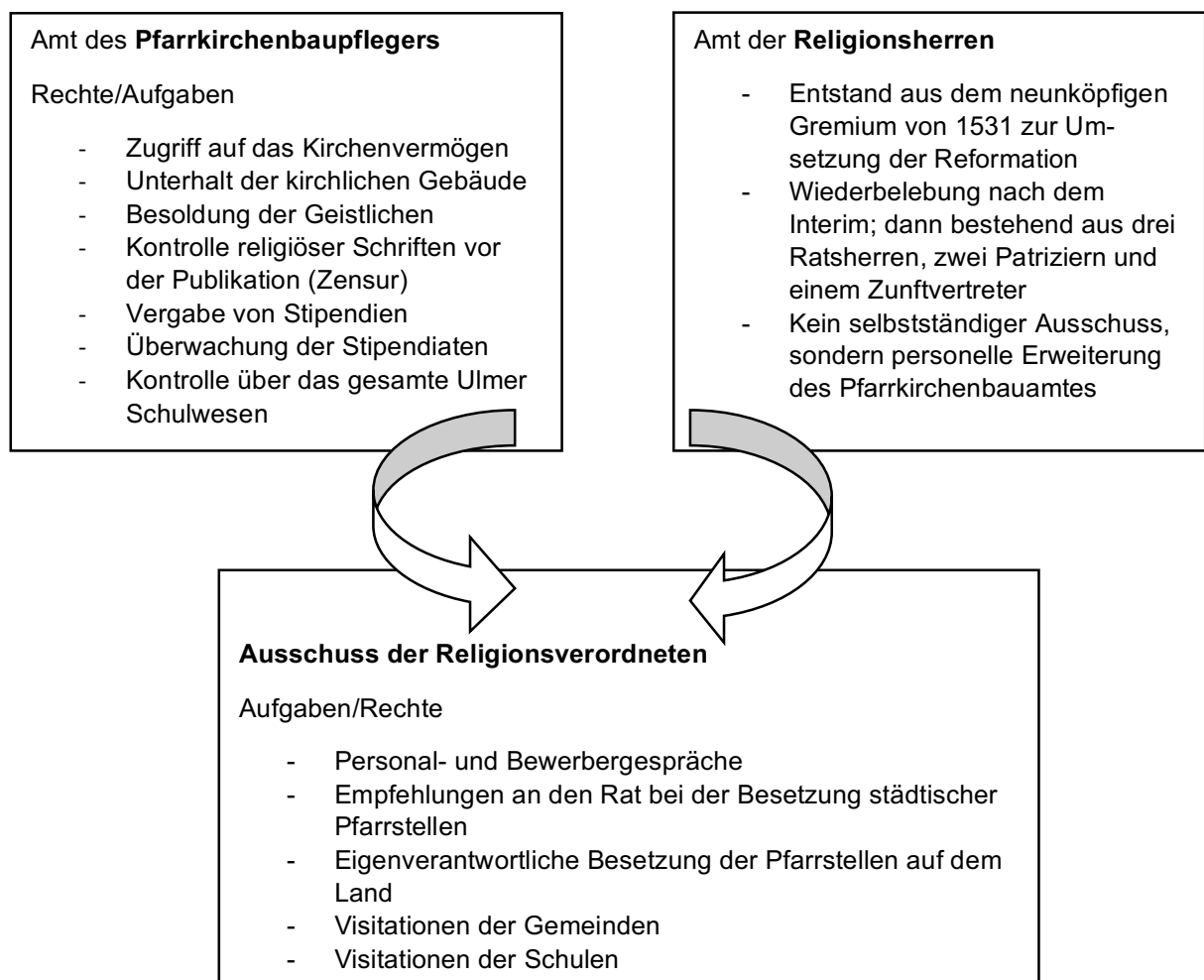
© Stadtbibliothek Ulm, 27488

35 Auch wenn die Maßnahmen auf den ersten Blick konsequent wirken, so war dem Rat sehr
 daran gelegen, zum einen den Frieden in der Stadt zu wahren. Deshalb verhielt man sich
 Katholiken und anderen Glaubensrichtungen gegenüber, von Ausnahmefällen abgesehen,
 relativ tolerant. Die Toleranz gegenüber Katholiken rührte wahrscheinlich auch daher, dass
 sie zwar prozentual nur eine Minderheit waren (1570: 2-2,5%; 1624: ca. 1% der Stadtbevöl-
 40 kerung), aber 1624 gehörten 40 von den 147 in der Stadt lebenden Katholiken dem Patriziat
 an, die zum Teil auch Kontakte zum kaiserlichen Hof hatten. Zum anderen wollte der Rat
 keine neue evangelische Machtkonkurrenz in der Stadt zulassen. Wie in anderen evangeli-
 schen Territorien sollte auch in Ulm eine Landeskirche entstehen, bei der die städtische
 Obrigkeit größtmöglichen Einfluss besaß.

45

Ausschuss der Religionsverordneten

Dass es dem Rat unterm Strich besonders um „obrigkeitliche Dominanz und geistliche Unter-
 ordnung“ (Stephanie Armer) ging, kann man gut am Ausschuss der Religionsverordneten
 erkennen. Dieser setzte sich aus dem Pfarrkirchenbaupfleger und den Religionsherren
 50 zusammen. Folgende Grafik veranschaulicht die enge Verknüpfung zwischen Religions-
 herren und Ratsspitze:



Ein letztes Aufbäumen des Kaisers

Nach dem Sieg Karls V. über das Schmalkaldische Bündnis 1547 bekam Ulm zu spüren, dass sie dem Kaiser nicht die Treue gehalten hatten. Am 14. August 1548 zog Karl V. mit seinem Gefolge in Ulm ein und verkündete tags darauf im Münster das Interim. Ulm sollte zwangsweise wieder katholisch werden und die Ordensbrüder sollten wieder zurückkommen. Martin Frecht und andere Prädikanten hielten demonstrativ am evangelischen Glauben fest, woraufhin Karl V. sie ins Gefängnis werfen ließ. Auch politisch wehte nun ein anderer Wind. Der Kaiser hob den Großen Schwörbrief auf, was einer Entmachtung der Zünfte gleichkam.

Nach dem Interim

Letztendlich waren alle Bemühungen des Kaisers zwecklos. Denn zum einen leisteten die Ulmer, die schon zu sehr im evangelischen Glauben verwurzelt waren, passiven Widerstand, indem sie der katholischen Messe einfach fern blieben. Zum anderen hatte sich auch reichspolitisch das Blatt wieder schnell gegen Karl V. gewendet. Nach dem erfolgreichen Fürstenaufstand dankte der Kaiser 1552 ab. Somit hatte der Ulmer Rat wieder neuen Handlungsspielraum. Letztendlich besiegelte der Augsburger Religionsfriede 1555 die endgültige Glaubenspaltung. Für Ulm bedeutete das, dass die Stadt sich nun endgültig der lutherischen Lehre verschrieb. Dafür engagierte sich der neue Superintendent Ludwig Rabus. In seiner Amtszeit von 1556 bis 1592 sorgte er dafür, dass die Reste des Interims, des Katholizismus und anderer Glaubensrichtungen fast restlos verschwanden. Ulm war nun endgültig evangelisch geworden.



Porträt von Ludwig Rabus
Oben rechts steht ein Bibelzitat (1. Kor 4,20):
„Non in sermone sed in virtute“ [Nicht in Worten,
sondern in Kraft (besteht das Reich Gottes)]
© Stadtarchiv Ulm, F4 Nr. 294

Literaturhinweise:

- Martin Brecht, Ulm 1530-1547. Entstehung, Ordnung und Probleme einer Reformationskirche, in: Hans Eugen Specker und Gebhard Weig (Hrsg.), Die Einführung der Reformation in Ulm, Ulm 1981, S. 12-28.
- Stephanie Armer, Friedenswahrung Krisenmanagement und Konfessionalisierung, Ulm 2015, S. 40-52, S. 225-235, S. 317-338.
- <https://stadtarchiv.ulm.de/ulmer-geschichte-im-netz/kirchen/reichsstadtzeit-bis-1802/reformation>

Aufgaben

- a) Nenne die Gründe, warum die Reformation in Ulm zunächst schleppend anlief.
- b) „Dem Ulmer Rat ging es bei der Reformation hauptsächlich um die eigene Machtausweitung.“ Diskutiert diese These in der Klasse.
- c) Arbeite den Zusammenhang zwischen der Schwäche des Kaisers und der Entfaltung der Reformation in Ulm heraus.